

Besuch der mineralogischen Vorlesungen an der Montanistischen Hochschule.

Inzwischen habe ich auch selbst viele Fundstellen - und wie es die Stufen beweisen - mit gutem Glück aufgesucht. Von Leoben ausgehend waren dies der Brandberg, Gulsen, Oberdorf, Oberzeiring, Krieglach/Fressnitzgraben, Kaswassergraben, Raidlgraben, Höllgraben, Habachtal und das Untersulzbachtal.

Um mir auch seltenere Minerale zu beschaffen, ging ich von der Erwägung aus, daß es an allen Fundpunkten der Welt auch immer ein Postamt in der Nähe gibt. Der dortige Postmeister ist also mein Amtskollege, den ich um seine wohlwollende Vermittlung ersuche. Das Problem ist im wesentlichen ein Sprachproblem und natürlich auch nicht frei von Fehlschlägen. Andererseits habe ich dabei auch liebenswürdigste Freundschaften geschlossen. So mit Outokumpu/Finnland (und einigen hübschen Uwarowiten), mit Belg. Kongo (Dioptas, Sphärocobaltin), Almaden/Spanien, Oranje, Griechenland, Canada.

Und die Sammlung selbst: Sie besteht nun aus rund 1.000 Stufen, wobei ich die österr. Magnesit-, Eisen-, Pb-Zn-Vorkommen lagerstättenmäßig sammle. Die Hauptsammlung ist nach KLOCKMANN/RAMDOHR systematisch geordnet. Die Stufen sind zum Teil (Rest folgt nach) in niederen schwarzen Schächtelchen verschiedener (aber ähnlicher) Größe (System Dir. TAUSCH), untergebracht, dazu eine Etikette mit Name, Fundort, Erwerbung. Auch die chem. Zusammensetzung werde ich noch nachtragen. Dem Format mache ich Konzessionen nach unten und oben, wenn es durch eine Besonderheit gerechtfertigt erscheint. Ganz allgemein glaube ich, wird man etwa die Größen um 8 x 10 cm als sympathischstem Kompromiss zwischen gedrängter Anschaulichkeit, Gewicht und Umfang betrachten dürfen.

Der nächste Winter wird dann auch eine Katalogisierung und weitere Siebung bringen. Nun aber, da der Frühling naht, werden Hämmer und Meißel geschärft und wir hoffen alle auf viel Bergseggen in unseren Schränken!

### Mineraliensuche in den Ostalpen und wie ich dazu kam.

Von Sepp STROBL, Innsbruck <sup>1)</sup>.

Im äußeren Westen Österreichs liegt der Bregenzerwald, leider ein Gebiet, welches dem Mineralsammler nur wenig bieten kann. Aber dennoch erhielt ich gerade hier im Alter von 10 Jahren die ersten Impulse zum Suchen und Sammeln und das verhielt sich folgendermaßen:

Jedes Jahr im Sommer verbrachte ein Verwandter aus Wien bei uns zuhause seinen Urlaub und verstand es ausgezeichnet bei uns Jungen größte Begeisterung für alles Interessante, Schöne und Geheimnisvolle der Natur zu wecken. So wurde er für uns der beste und liebste Lehrer, den wir uns wünschen konnten. Oft machten wir ausgedehnte Streifzüge und da entdeckte ich auch meine ersten Kristalle; wie sich gleich herausstellte, war es Kalzit. Die Freude darüber war natürlich groß. An Ort und Stelle erhielten wir gleich praktische Belehrung über Entstehen und Wesen dieser Kristalle. Seit jenem Tage ließen mich diese eigenartig schönen, exakten und

-----  
<sup>1)</sup> Sepp STROBL, Innsbruck, Hallerstraße 15

doch so vielgestaltigen Kunstwerke der Natur nicht mehr aus ihrem Banne. Ich kam dann bald ins Gymnasium. Dort hatte ich das Glück einen sehr verständigen Naturgeschichtslehrer zu finden, der meine Neigung förderte, wie er nur konnte. Die reichhaltige Mineralsammlung der Schule stand für mich z.B. jederzeit offen und hier erwarb ich mir bald eine gewisse Routine im Erkennen und Bestimmen von Mineralen.

Der Keim für's Mineralsammeln ist ja bei mir gepflanzt gewesen und da die Begeisterung für's Bergsteigen noch hinzu kam, war auch bereits die Richtung meiner Sammeltätigkeit klar: das Suchen von speziell alpinen Mineralen! Jeder von uns Sammlern hat eine besondere Linie, eine besondere Art zu sammeln und ficht dafür, deshalb möchte ich hier einmal ganz kurz für die "alpine Richtung" eine Lanze brechen, denn:

1.) Der Trieb des Forschens und Entdeckens, der uns Sammlern doch allen innewohnt, findet hier beste Möglichkeiten sich zu entfalten und zum Erfolg zu kommen. Kaum ein anderes Gebiet hat z.B. so viele günstige Aufschlüsse, wie das alpine, besonders das hochalpine. Die Aussichten neue Funde zu machen sind also besonders gut.

2.) Die Schönheit der alpinen Minerale ist von einem ganz besonderen Reiz, ihr Formenreichtum, der Habitus der Kristalle und die Mineralparagenesen sind einzigartig. So kommt hier wiederum der Ästhet, der Künstler im Menschen, und auch der Wissenschaftler ganz auf seine Rechnung.

3.) Echtes, bestes Abenteuer - ein sehr männlicher Trieb - sowie sportliche und hiemit auch charakterliche Gewährung finden auf alpiner Suchfahrt immer wieder Erfüllung! Extreme Touren, körperliche und seelische Ausdauer sind oft nur zu notwendig, um zum endgültigen Erfolg zu gelangen.

Nun aber wieder zum Thema:

Mein heutiges Ziel als Sammler ist unverändert das vom ersten Sammeltag: Durch möglichst intensives, genaues Suchen und Aufsammeln, durch sehr gutes Kennenlernen von Fundstellen und Mineralparagenesen einen Beitrag zu leisten und mitzuhelfen an der Erforschung der "alpinen Kluftminerale". Meine "persönlichste Sammlerschwäche" (= Ehrgeiz) ist es, nur Selbstgefundenes in der Sammlung zu haben.

Um einen fundierten Überblick über die Eigenart einer Kluft zu erhalten, muß ich also viele Stufen und "Stüfchen" mitnehmen, die nicht allgemein als Sammlungswürdig bezeichnet werden können. Deshalb ist auch die Stückzahl ziemlich groß, darum auch nicht so von Interesse, um sie genau anzugeben (wohl gegen 2000). Leider muß ich auch den größten Teil verpackt halten, da das Wohnen in Untermiete vorläufig keine andere Möglichkeit zuläßt.

Die alpine Kluftmineralbildung ist bekanntlich von der Tektonik abhängig und so erstreckt sich mein Sammelgebiet auf das Tauernsystem, vom Brenner bis zum Katschberg. Das Kennenlernen von gleichartigen Bildungen in den Westalpen ist für mich eine Notwendigkeit, war mir aber leider bisher aus vielen Gründen versagt. Zwischen Hochalm und Brenner aber, durfte ich meine Sammlernase schon ziemlich überall hinstecken. Lediglich im Kötschachtal, Fuschertal und Großarlal war ich noch nicht und südlich des Alpenhauptkammes "fehlt mir noch" das Defreggental. In den "Zillertalern" fand ich wohl alle bekannten Minerale, ebenso am Venediger, Sonnblick, Glockner und Ankogel. Wenn ich von West nach Ost einige besonders erwähnenswerte Funde anführen soll, dann wären dies:

Im Bregenzerwald ca. 10 Fundstellen mit den typischen "M a r m a r o s e r D i a m a n t e n", einmal in Paragenese mit einem wasserklaren F l u o r i t - Würfel.

Im Olpererkamm der Zillertaler Alpen ca. 5 Fluorit-Fundstellen (farblose xx und solche mit rosa oder violetten Farbtönen); hier auch eine neue Anatas-Fundstelle mit Rauchquarzen. Im Zillertaler Hauptkamm fand ich 1947 nächst der Berliner Hütte sehr schöne, große, dunkle Amethyste; neue Anatas-Fundstellen, so im Pfundental, am Hochfeiler, bei der Berlinerhütte, auf der Ahornspitze bei Maierhofen und im Zillergrund. Sehr schöner, großer Eisenglanz (auch "Rosen"), flächenreiche Apatite aus der Stillup; ein sehr interessantes Hedenbergit-Augit-Vorkommen in der Floite; typischer Morion vom Zemmgrund und ca. 6 neue Fundstellen von Aquamarin in aufgewachsenen bzw. losen Nadelkristallen, dann noch farblose bis bläuliche Sphene, ferner seltener Heulandit aus dem Pfitschtal, sowie noch "Japaner Zwillinge" aus demselben Tale sind erwähnenswert.

Im Venedigergebiet fand ich wieder rosa Fluorit im Untersulzbachtal. Ein sehr interessanter Fund war der Datolith vom Obersulzbachtal. Zwei Klüfte waren es, die eine enthielt viele kleine xx (ca. 1 cm groß) in Drusen mit Kalzit, Desmin, Prehnit und Chlorit. Die andere Kluft war sehr groß, sie barg sehr viel Chlorit-Sand, viel Laumontit-xx (keinen Kalzit, keinen Prehnit und Desmin!) und einige wenige sehr große Quarz-kristall-Fragmente. Darauf saßen große Datolith-xx von 2 bis 5 cm Durchmesser, im ganzen aber in geringer Menge. Sehr schöne große und flächenreiche Anatase entstammen dem Stubachtal, eine neue Fundstelle hievon entdeckte ich auch im oberen Untersulzbachtal. Im Krimmler Achentale ist ein Fund von aufgewachsenem Antimonit von Interesse. Heulandit und Chabasit auf der Osttiroler Seite des Großvenedigers, hier auch Anatas und im selben Tal (Tauern-tal) Amethyst vom typischen "Zillertaler Habitus" möchte ich noch anführen; der Amethyst war allerdings ziemlich blaß, dennoch eindeutig und in mehreren Exemplaren vertreten.

Vom Sonnblickgebiet waren es Turmaline, die lose und mit Endflächen versehen, mit Rutil-Nadeln in kleinen Klüften auftraten. Verschiedene Fundräume mit Anatas (von ganz unterschiedlichem Habitus) konnte ich hier feststellen; besonders schön waren die Kristalle im Großen Fleißtale. Ein Mona-zit-x vom Hocharn sei auch erwähnt. Vom Großglockner möchte ich nicht vergessen die Anhydrit hohlprismen in Bergkristall zu erwähnen. Im "Mineralparadies" Ankogel glückte mir ein feiner Apatit-Fund und damit darf ich die Aufzählung beenden.

Wenn ich mit meiner kleinen Schilderung mehr vom Suchen und Finden, als von meiner Sammlung erzählt habe, so bitte ich um Vergebung dafür! Wenn die Zeilen aber auch ein wenig Verständnis und ein bischen Interesse fanden, dann ist ihr Zweck doch erfüllt.

Von mir möchte ich am Schlusse nur noch sagen, daß ich die bisherigen Berichte von unseren Sammlerfreunden alle mit viel Freude und Interesse gelesen habe und gespannt auf die nächsten warte!

Für Form und Inhalt der Beiträge sind die Mitarbeiter allein verantwortlich. Wiederabdruck nur mit Bewilligung der Leitung der Fachgruppe für Mineralogie und Geologie.- Einzelpreis der Folge 40 öS 10.- Zuschriften an Doz. Dr. Heinz MEIXNER, Knappenberg, Kärnten, Österreich.